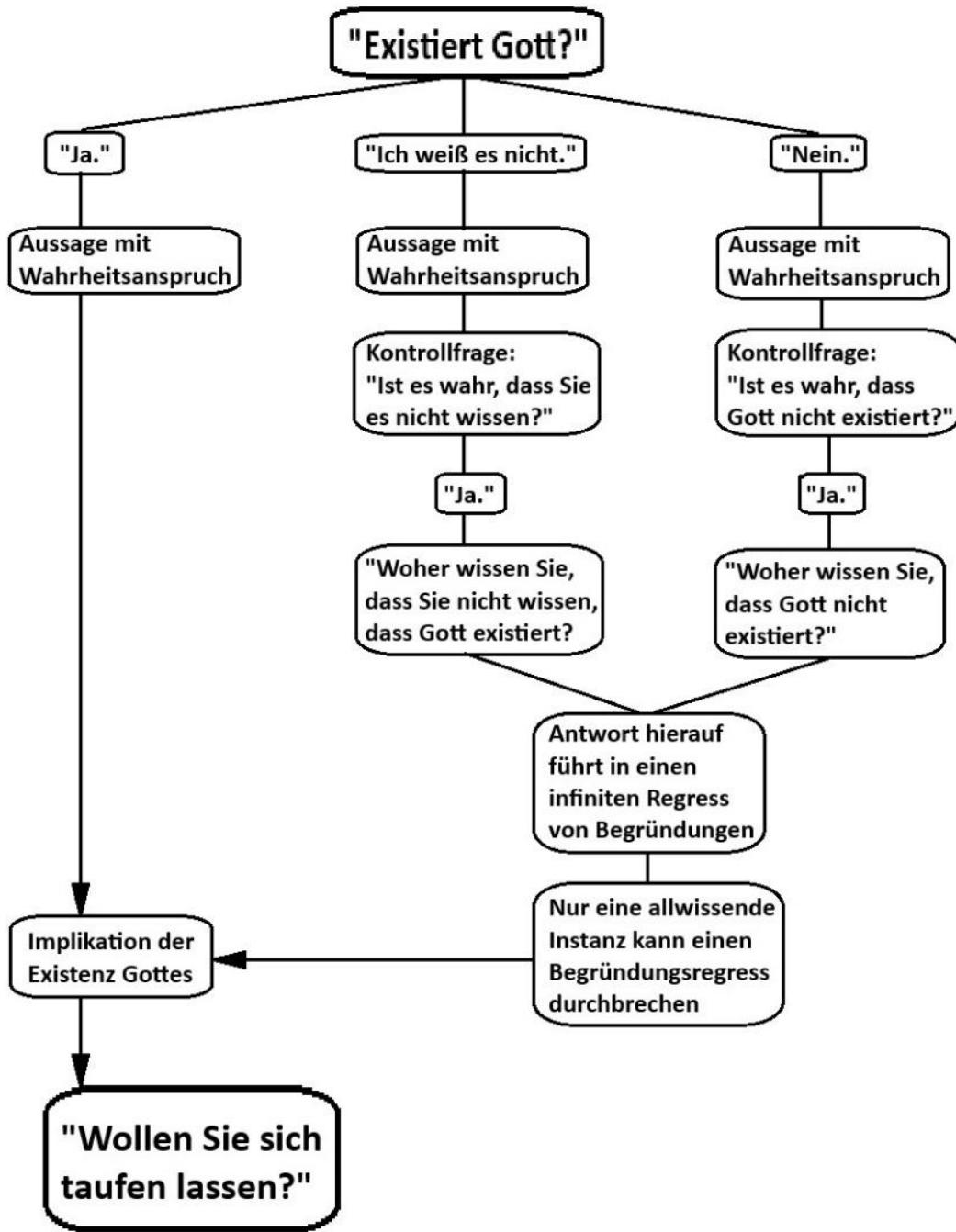


Der transzendentale Gottesbeweis

von Henry Dalcke, Nov. 2025

www.Kreationeum.de

Jeder beantwortet die Frage nach der Existenz Gottes wie im nachstehenden Schema dargestellt...



...und begründet seine Antwort entsprechend.

Aber was wäre, wenn selbst die überzeugendste Begründung für die Nichtexistenz Gottes tatsächlich ein Beweis **für** seine Existenz wäre?

Zur Erklärung:

Wissen begründet sich immer in höherem Wissen. Das heißt, "A" ist wahr, weil "B", "B" ist wahr, weil "C", "C" ist wahr, weil "D" u.s.w. bis in die Unendlichkeit. Es handelt sich hierbei um einen sog. "infiniten Regress". Das Problem daran: wenn bspw. die Begründung "Z" nicht bekannt ist, dann sind alle Begründungen, die sich auf "Z" stützen, nicht gesichert und die Erkenntniskette stürzt in sich zusammen, sodass selbst die niedrigste Begründung "B" nicht mit Sicherheit gewusst werden kann.

Ein Anspruch auf gesichertes Wissen lässt sich also nur dann erheben, wenn man entweder selbst absolut alles weiß und jede Begründung kennt oder Offenbarung von jemandem hat, der alles weiß: Gott.

Jede Aussage mit Anspruch auf gesichertes Wissen impliziert also die Existenz Gottes.

Weil aber nur gewusst werden kann, was objektiv wahr ist, impliziert eine Aussage mit Anspruch auf gesichertes Wissen immer auch die Existenz von objektiver Wahrheit.

Alles, was wir Menschen zur Evaluation der zu beobachtenden Sachlage zur Verfügung haben, um Wissen zu erschließen, sind unser Verstand und unsere Wahrnehmung.

Um aber verifizieren zu können, dass unsere Wahrnehmung sich mit der Realität außerhalb unserer Köpfe deckt und unser Verstand valide ist, müssen wir bereits genau das voraussetzen, was es zu überprüfen gilt: die Deckung zwischen unserer Wahrnehmung und der Realität, sowie die Validität unseres Verstandes, mittels derer wir sie evaluieren wollen.

Es kommt also zu einem erkenntnistheoretischen Zirkelschluss und wir müssen uns eingestehen, dass wir der Validität unseres Verstandes und unserer Wahrnehmung blind und unüberprüft vertrauen müssen und somit absolut überhaupt nichts mit Sicherheit wissen können.

Unter dieser Voraussetzung ist die Erkenntnis von Wahrheit und ein Anspruch auf gesichertes Wissen also schon aus Prinzip unmöglich - es sei denn es gäbe jemanden, der uns darüber rückversichern könnte, dass unser Verstand valide ist und unsere Wahrnehmung die Realität akkurat widerspiegelt.

Nur jemand, der außerhalb unserer eigenen Realität existiert und diesem erkenntnistheoretischen Problem selbst nicht unterliegt und ausschließlich wahrheitsgemäße, ehrliche Aussagen trifft, kann uns darüber rückversichern, dass unsere Wahrnehmung und unser Verstand valide sind. Es gibt nur eine einzige uns bekannte Entität, auf die diese Qualitäten zutreffen: Gott.

Fazit:

Jedes Argument, das mit Anspruch auf Wissen und Wahrheit gegen die Existenz Gottes ins Feld geführt wird, setzt seine Existenz implizit voraus.

Die Existenz Gottes beweist sich also dadurch, dass man ohne seine Existenz überhaupt nichts beweisen könnte. Um nämlich überhaupt auch nur irgend etwas mit Sicherheit wissen zu können, müsste man entweder absolut alles wissen, damit nichts, das man bereits zu wissen glaubt, durch etwas widerlegt werden kann, das man noch nicht weiß, oder man muss Offenbarung von jemandem haben, der alles weiß: Gott.

Die Existenz Gottes ist also absolut selbstevident und der Mensch ist gänzlich ohne jede Entschuldigung dafür, Gott nicht die Ehre zu geben, die ihm gebührt - ganz genau, wie im Römerbrief Kapitel 1 ab Vers 18 geschrieben steht.

Die schlechte Nachricht:

Den Menschen ist durch die oben beschriebenen Zusammenhänge die Existenz Gottes absolut bekannt und sie sind schuldig, Gott weder Anbetung, noch Anerkennung, noch Danksagung entgegenzubringen. Schon allein deshalb sind Menschen Sünder vor Gott und disqualifizieren sich für das von ihm ermöglichte ewige Leben. Wir Menschen wissen also mit absoluter Sicherheit, dass es Gott gibt, denn er hat sich uns längst offenbart. Wir werden also von Gott nicht dafür gerichtet, nicht an ihn zu glauben, sondern dafür, gegen denjenigen gesündigt zu haben, um dessen Existenz wir sehr wohl wissen! Eine Verurteilung der Menschen durch Gott wäre also absolut gerechtfertigt.

Die Frohe Botschaft:

Damit wir aber nicht selbst verurteilt und gerichtet werden müssen, kam Gott selbst in der Person Jesu Christi in seine eigene Schöpfung und nahm am Kreuz von Golgatha die Strafe auf sich, die sein Gesetz eigentlich uns auferlegt hat, sodass wir am Gericht vorbei ins ewige Leben übertreten können. Wer also an Jesus glaubt und tut, was er gelehrt hat, wird gerettet.

Textbelege:

Psalm 14,1 | Sprüche 1,7 | Sprüche 26,4

Johannes 3,16 | Johannes 5,27 | Johannes 6,47

Johannes 14,6 | Römer 1,19 | 1. Petrus 3,15

über den Autor:

Mein Name ist Henry Dalcke, ich lebe in Rostock und bin Pädagoge, Wissenschaftsenthusiast, apologetisch aktiver Christ, Internetevangelist und Debattierer. Als Gegendarstellung zum Darwineum im Zoo von Rostock habe ich Ende der 2010er Jahre meine Webseite „**Kreationeum.de - Evolution im Lichte der Wissenschaftlichen Methode**“ erstellt, um der im Darwineum mit Wahrheitsanspruch gelehrtene Evolutionstheorie die christliche Interpretation der zu beobachtenden Sachlage gegenüberzustellen. Dort liefere ich äußerst gewichtige Argumente für die Existenz Gottes, kläre über die wissenschaftliche Arbeitsweise und die Grenzen der Erkenntnisfindung auf, beleuchte den Zusammenhang zwischen Politik und Weltanschauung und beantworte drängende theologische Fragen, wie die nach der Vereinbarkeit eines liebenden Gottes mit dem Leid in der Welt und die Frage danach, welcher Gott der richtige ist.

Die Befähigung der Gemeinde, den christlichen Glauben gegen Kritik und Skepsis zu verteidigen, ist mein wichtigstes Anliegen - gerade in der heutigen, durch Anfechtung geprägten Zeit – denn jeder Christ steht laut 1.Petrus 3,15 in der Pflicht, Antwort geben zu können, warum Jesus des Glaubens würdig ist, statt den intellektuellen Diskurs zu fliehen.

